



südostschweiz

HEUTE GROSSAUFLAGE

suedostschweiz.ch Dienstag, 13. April 2021 | Nr. 84 | AZ 8750 Glarus | CHF 3.50

INSERAT



Kanton zahlt 37 Millionen für Kurzarbeitsentschädigung aus

Kurzarbeitsentschädigungen helfen, Kündigungen zu vermeiden. Seit Beginn der Coronakrise hat die Glarner Arbeitslosenkasse total 37 Millionen Franken ausbezahlt. Was der Kanton dabei kontrolliert und was nicht.

von Fridolin Rast

Der Kanton entscheidet in zwei Stufen über Kurzarbeitsentschädigungen oder KAE. Das Geld dient dazu, Kündigungen zu vermeiden. Firmen können damit vorübergehend die Arbeitszeit von Mitarbeitenden finanzieren, welche sie reduziert oder gar nicht arbeiten lassen. Der Bund zahlt 80 Prozent des Lohnes für den Kurzarbeit-Teil der Arbeit.

Betriebe, welche die KAE beanspruchen wollen, müssen zuerst eine Voranmeldung einreichen. Erhebt das Amt für Wirtschaft und Arbeit dagegen keinen Einspruch, so können die Firmen Kurzarbeit abrechnen.

Wie der Leiter Wirtschaft und Arbeit, Heinz Martinelli, erklärt, beurteilt der

Kanton in dem Moment nur den grundsätzlichen Anspruch. 2020 habe man 1332 Voranmeldungen bearbeitet und von diesen 16 ganz sowie 172 teilweise abgelehnt. Im ersten Quartal 2021 wurden 472 Voranmeldungen bearbeitet. Diese Zahlen seien mit Vorsicht zu geniessen, so Martinelli. Denn unter den total 1804 Voranmeldungen seien auch Folgeanmeldungen von Betrieben sowie Anmeldungen von separat erfassten Betriebsabteilungen.

Eine Voranmeldung gilt normalerweise für drei, aktuell wegen Corona für sechs Monate. Hat eine Firma nun die Bewilligung, so kann sie für jeden bewilligten Monat ihre Abrechnungen einreichen. Was sie aber laut Martinelli nicht immer tut.

Der Bundesrat hat die Kurzarbeitsentschädigungen verstärkt und setzt

sie seit einem Jahr ein, um die Coronakrise zu mildern und Entlassungen in den Betrieben zu verhindern. Dabei kommen schweizweit Milliardenbeträge zusammen.

3900 Zahlungen in einem Jahr

Martinelli nennt KAE-Zahlen für den Kanton Glarus: Von März 2020 bis März 2021 hat die Arbeitslosenkasse 37 Millionen Franken ausbezahlt. Diese gingen in 3900 Einzelzahlungen an die Glarner Unternehmen. «Das heisst, wir haben in zwölf Monaten 3900 Zahlungsaufträge an Unternehmen abgewickelt.»

Während bei den Voranmeldungen nur der grundsätzliche Anspruch geprüft wird, schaut man bei den Abrechnungen genauer hin. «Eine tiefergehende Prüfung» klärt, ob die übrigen

Voraussetzungen für KAE-Geld erfüllt sind. Nur gerade in zwei Fällen habe man Wiedererwägungen oder Revisionen vorgenommen.

Soziale Kontrolle

Die kantonale Amtsstelle müsse prüfen, ob die eingereichten Abrechnungsanträge plausibel seien, so Martinelli. Eine eigentliche Kontrolle mache nur das Staatssekretariat für Wirtschaft. «Das Missbrauchspotenzial wird dennoch als relativ gering eingeschätzt», hält er fest: «Im Kanton Glarus ist die soziale Kontrolle relativ hoch.» Ebenso profitiere sein Amt davon, dass seine Mitarbeitenden die Struktur der Glarner Unternehmen gut kennen würden. Ein «schwarzes Schaf» wurde kürzlich vom Glarner Verwaltungsgericht verurteilt. **REGION SEITE 3**

SPORT

Der verlässliche Medailiensammler: Peter De Cruz ist der erfolgreichste Skip in der Curling-Geschichte der Schweiz. **SEITE 24**



Bild Keystone

NACHRICHTEN

Kanzlerfrage vertagt: Deutsche Unionsparteien können sich auch fünfenehalb Monate vor der Wahl auf keinen Kandidaten einigen. **SEITE 17**

NACHRICHTEN

Profiteure der Krise: Scharlatane und Sekten missbrauchen die Verunsicherung in der Coronakrise. Frankreich will durchgreifen. **SEITE 18**

Wetter heute
Kanton Glarus



-1°/5°
Seite 27

Inhalt		
Region	2	Sport 22
Sport Region	13	TV-Programm 25
Meinung	15	Wetter / Börse 27
Nachrichten	17	Letzte 28

Redaktion Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Tel. 055 645 28 28, Fax 055 640 64 40, E-Mail: glarus@suedostschweiz.ch
Reichweite 163 000 Leser (MACH-Basic 2020-2) **Kundenservice/Abo** Tel. 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch
Inserate Somedia Promotion, Zwinglistrasse 6, 8750 Glarus, Tel. 055 645 38 88, Fax 055 645 38 00, E-Mail: glarus.inserate@somedia.ch



Testfreudige Glarner

Tausende von Glarnern holten sich ihre erste Selbsttest-Portion. Das Bundesamt für Gesundheit erachtet das Testen als wichtige Massnahme zur Bekämpfung der Coronapandemie. Auch bei einem negativen Resultat müsse aber weiter aufgepasst werden. (mme) **REGION SEITE 2**

Klimaziel nicht erreicht

Die Schweiz erreicht weder im Verkehr noch bei den Gebäuden, in der Industrie oder in der Landwirtschaft ihr im Rahmen des Kyoto-Protokolls von 1997 festgelegtes nationales Klimaziel für 2020. Das zeigt das gestern publizierte Treibhausgasinventar des Bundesamts für Umwelt für das Jahr 2019. Die Schweiz stiess demnach 2019 total 46,2 Millionen Tonnen CO₂-Äquivalente aus. Das seien nur 14 Prozent weniger als 1990. Gemäss dem Kyoto-Protokoll – dem Vorgängervertrag des Pariser Klimaabkommens – wäre das Ziel eine Reduktion von 20 Prozent gegenüber dem Basisjahr 1990 gewesen. Am schlechtesten steht der Verkehr da, der 2019 gar ein Prozent mehr aussties als 1990. (sda) **NACHRICHTEN SEITE 19**



Bild Jan Simon Schäfer

Die Konstanz fehlt noch

Alles muss zusammenpassen: Emely Torazza blickt auf eine durchwachsene Saison zurück. Die Skispringerin aus Schwanden startete zufriedenstellend, und auch das Ende war erfreulich. Aber just zum Saisonhöhepunkt an den Junioren-Weltmeisterschaften lief es der 16-Jährigen nicht nach Wunsch. **SPORT REGION SEITE 13**

INSERAT

FÜR UNSERE KUNDEN HABEN WIR

IMMER DIE BESTEN WERBELÖSUNGEN IM VISIER

Wir wissen, wie wir die maximale Aufmerksamkeit herausholen.

somedia-promotion.ch



somedia
PROMOTION
ZEITUNG RADIO TV ONLINE

verstehbar
ganz Ohr

Gutschein
für Hörtest

Tel. 058 300 60 20
www.verstehbar.ch



Enttäuschung in Finnland: An der Junioren-WM in Lahti fliegt Emely Torazza nicht so weit, wie sie es sich gewünscht hätte. Pressebild

Sie hat schnell gelernt, zu vergessen

Die Glarner Skispringerin Emely Torazza blickt mit gemischten Gefühlen auf die vergangene Saison zurück.

von Jörg Greb

Und schliesslich konnte Emely Torazza doch noch aufatmen. Der Schwanderin gelang es, die Enttäuschung an den Junioren-Weltmeisterschaften im Februar (41. Rang/33,5 Meter hinter der Siegerin) zu korrigieren. Im Alpencup, der Nachwuchsserie für die Alpenländer, sprang sie auf die Ränge fünf und sechs. Rang sieben schaute heraus im Gesamtklassement des Winters. «Ich kanns also doch noch», sagte sie.

Bestätigt sah sich die 16-Jährige darin, dass es ihr gelungen ist, den Misserfolg abzuhaken. «Ich versuchte, wenig über die WM nachzudenken, und das war wohl richtig und wichtig.» Stattdessen konzentrierte sich Torazza auf die Gegenwart und entdeckte den Blick nach vorn schnell wieder. Sie sagte sich: «Es bieten sich in diesem Winter noch vier Möglichkeiten, um dem ernüchternden Resultat die

Schwere zu nehmen und zu zeigen, dass ich mehr kann.» Den «Schalter kippen» war wichtig.

Eine Analyse des Grossanlasses und wichtigsten Wettkampfes auf ihrer Stufe des ganzen Winters drängte sich dennoch auf. Zu einem klaren



«Lahti in Finnland war meine erste Junioren-WM. Da war alles neu und alles so gross.»

Emely Torazza
Skispringerin aus Schwanden

Schluss kamen sie und ihre Betreuer dabei nicht. Es blieb bei Ansätzen, Vermutungen. «Lahti in Finnland war meine erste Junioren-WM. Da war alles neu und alles so gross.» Für die ehrgeizige und talentierte Sportlerin war immer klar gewesen, dass sie sich am Optimum bewegen will. Alle Elemente sollten zusammenpassen: der Anlauf, das exakte Erwischen des Absprungs, die verschiedenen Flugphasen und am Schluss eine saubere Landung. Dem war nicht so. Den Ansatz, sie sei an der Nervosität und dem selber gemachten Druck gescheitert, konnte sie nicht widerlegen.

Parallelen zu Kilian Peier

Von grösster Bedeutung dabei war, dass sie sich stets getragen und verstanden gefühlt hat. «Solche Negativerlebnisse erleben Topsportler auf allen Stufen immer wieder, die einen mehr, die anderen weniger», sagten ihr die Trainer. Und sie lieferten ein überzeugendes Beispiel. Auf den heu-

tigen Weltcup-Springer Kilian Peier zielten sie ab. Auch dieser hatte sich einst mit schlechten Ergebnissen bei seinem ersten internationalen Nachwuchstitelkampf zu befassen. Er zog die richtigen Lehren. Emely Torazza traut sich Ähnliches zu. Ihre Reaktion in den Folgespringen lassen die Vermutung aufkommen, sie könne die richtigen Schlüsse daraus ziehen.

Bedeutend auf dem Weg in Richtung internationale Klasse sind nicht nur die Lehren aus dem enttäuschenden Ergebnis. Emely Torazza sagt: «Lehrreich gewesen ist der ganze Winter.» Die Pandemie sorgte für eine ganz neue Realität. Zwar bot sich die Möglichkeit zu Wettkämpfen, aber diese fanden in ungewohntem Rahmen statt. Das häufige Testen, die eingeschränkten Kontakte, die weitreichende Unsicherheit in der Szene sorgten für Unbestimmtheit. Aber, so Torazza, «schliesslich hat es Springen gegeben und alles hat funktioniert». Und schliesslich kann sie auch festhalten: «Der Saisonanfang und das Ende waren zufriedenstellend, nur Mitte Saison mit dem Saisonhöhepunkt brachte ich es nicht auf die Reihe.»

Arbeiten an der Konstanz

Sich zu fest mit der Vergangenheit befassen will sich das Swiss-Ski-C-Kadermitglied nicht. Vielmehr liegt ihr daran, ihre Fähigkeiten weiter zu verbessern. «Es bieten sich noch zahlreiche Möglichkeiten, wie und in welchen Sprungphasen ich mich verbessern kann», sagt sie. Vor allem am Absprung will sie intensiv arbeiten. «Es geht darum, dass ich eine bessere Position finde», sagt sie. Und Potenzial sieht sie naheliegenderweise im mentalen Bereich. «Das schlechte WM-Ergebnis deutet darauf, wie die Tatsache, dass mir meist von den beiden Versuchen einer erfreulich gelingt, der andere aber daneben geht.» Das Finden von konstanten Leistungen will sie in den Vordergrund rücken.

Mit ihrem aktuellen Ausbildungsweg sieht sie sich glücklich. Am Sportgymnasium Stams in Österreich baut sie auf ein erprobtes und geschätztes Umfeld. Allerdings dürften sie die nächsten Wochen und Monate zusätzlich fordern: Wegen den wieder steigenden Corona-Fällen ist der Schulbetrieb zweigeteilt und erfolgt im Wochenturnus. Davon ist Emely Torazza direkt betroffen. Im Dreierzimmer mit einer Skifahrerin und einer Nordisch-Kombiniererin haust sie nun alleine. Dazu sagt sie: «Meine Freundinnen sind leider im anderen Block. Hauptsache ist aber, dass wir überhaupt hier sein und trainieren dürfen.»

Mit dem Aufbau auf den nächsten Winter hat Emely Torazza gleich nach dem Saisonende begonnen. Sie sagt: «Jetzt gilt es in die Basis zu investieren und Kraft und Ausdauer zu fördern.» Entweder in Stams oder zu Hause in Schwanden im Fernunterricht und sportlich unter Swiss-Ski-Trainer Roger Kamber geschieht dies. «Im Sommer springen wir mehr als im Winter», betont sie. Und die Freude bei diesen Worten ist der jungen Schwanderin anzusehen.

Ehemaliger Näfelsler neu bei Amriswil

Volley Amriswil, in der Best-of-5-Finalserie der Volleyballer gegen Chênois 1:2 ins Hintertreffen geraten, stellte Cheftrainer Marko Klok am Sonntag vorzeitig frei. Die Thurgauer wollen mit dieser Massnahme in den kommenden Tagen die Wende erzwingen. Der Co-Trainer Matevz Kamnik übernimmt. Bereits seit Ende Februar ist klar, dass der Niederländer Klok und die Thurgauer nach der Saison getrennte Wege gehen werden. Der auslaufende Vertrag war nicht verlängert worden. Ab der kommenden Saison übernimmt Juan Manuel Serramallera den Posten des Cheftrainers. Der 49-jährige Argentinier ist in der Schweiz kein Unbekannter. Zwischen 2002 und 2007 führte er Näfels als Spielertrainer und Trainer zu vier Meistertiteln und drei Cupsiegen. Zuletzt trainierte er in der deutschen Bundesliga United Volleys Frankfurt. (sda)

Zum dritten Mal Nein

Die Stimmbürgerschaft lehnt in Weesen die Sportplatz-Erweiterung erneut ab.



Tristesse pur am Sonntag auf dem Fussballplatz in Weesen. Nicht dass der Fussballklub ein Spiel auf dem Rasen verloren hätte. Dafür aber ein finales Spiel am grünen Tisch, respektive an der Urne. Daniel Brunner (Bild), Chef Infrastruktur beim FC Weesen, ist sichtlich geknickt und versteht die Welt nicht mehr. Eben wurden die Resultate der Abstimmung über die Sportplatz-Erweiterung bekannt. Und diese sind enttäuschend.

Das Gutachten und der Antrag betreffs des Sportplatz-Erweiterungsprojekts Moos wird mit 63 Prozent Nein-Stimmen (321) zu 37 Prozent Ja-Stimmen (191) deutlich linthabwärts geschickt. Die dringend benötigte Sportplatz-Erweiterung erhält damit zum dritten Mal eine Abfuhr, nachdem das Geschäft bereits in den Vorjahren zweimal gescheitert war. Damit ist auch ein geplanter dritter Fussballplatz vom Tisch. «Ich bin komplett konsterniert und masslos enttäuscht. Während dreier Jahre haben wir uns mit enormem planerischem Aufwand, viel Fronarbeit, Gesprächen, Infoveranstaltungen und anderem eingesetzt. Seit 60 Jahren setzt sich der Verein für den Breitensport, die Jugendförderung und den Klubfussball ein. Und nun dieses vernichtende Resultat. Ich weiss nicht, ob sich alle Weesnerinnen und Weesner bewusst sind, was dies für die Sportjugend und die Schulen in der Gemeinde bedeutet», so Brunner.

Der Standort wird hinterfragt

Brunner glaubt, dass die Vorlage in Schänis oder anderswo durchgekommen wäre. «Die Vereinsstruktur in Weesen ist bescheiden. Wir sind eine Schlafgemeinde mit vielen zugezogenen 'Egoisten', denen die Jugend offensichtlich egal ist. Im Moment bin ich einfach extrem frustriert und kann die Zukunft noch nicht richtig einordnen.»

Wie die Zukunft nun aussehen könnte, werden die nächsten Monate zeigen. Nicht ausgeschlossen werden kann ein Standortwechsel in eine andere Gemeinde oder gar einen anderen Kanton. Damit ginge in Weesen eine weitere bedeutende Vereinskultur verloren. (mtr)

Starker Auftritt von Dominik Landolt

Der Glarner Dominik Landolt überzeugt bei den JO-Schweizer-Meisterschaften im Riesenslalom mit dem 15. Platz.

von Martin Broder

Am vergangenen Donnerstag und Freitag fanden in Verbier nationale JO-Wettkämpfe im Riesenslalom statt. Der erste Tag im Wallis brachte für den Skiverband Sarganserland-Walensee (SSW) einen Podestplatz durch Aurelio Wyrsh. Zweitbesten Schützling von Trainer Andy Nadig war der Glarner Dominik Landolt auf dem 21. Platz. Auch bei der am Freitag durchgeführten JO-Schweizermeisterschaft waren

die beiden stark: Landolt überzeugte im zweiten Lauf und machte einen grossen Sprung nach vorne. Er klassierte sich als bester Athlet des SSW auf Platz 15.

Nichts wird aus dem zweiten Titel

Aurelio Wyrsh lag nach dem ersten Lauf in Führung und war im zweiten Lauf auf Meisterschaftskurs. «Er war klar schneller als die anderen», sagte Nadig. Eine Meinung, die auch andere Trainer am Pistenrand teilten. Doch

nach einer Bodenwelle war er kurz zu spät und rutschte weg. So wurde nichts aus dem Traum des Doppel-Schweizermeisters, den Slalom hatte er ja schon gewonnen.

Die Bernerin Shaienne Zehnter, Leaderin bei den Mädchen, schied im zweiten Lauf ebenfalls an der gleichen Stelle wie Wyrsh aus.

Willi Drittbeste ihres Jahrgangs

Mit Alina Willi überzeugte eine Teamkollegin von Landolt im SSW-Kader.

Sie wurde bei den Mädchen am Donnerstag 22. und war damit die Fünftbeste des jüngeren Jahrgangs. Gar noch besser lief es ihr am Freitag: Sie fuhr auf den ausgezeichneten 11. Platz und war damit die Drittschnellste des jüngeren Jahrgangs.

Diesen Mittwoch und Donnerstag schliessen die stärksten JO-Fahrerinnen und -Fahrer ihre kurze und intensive Saison mit zwei nationalen Rennen in Davos ab. Zuerst wird ein Riesenslalom ausgetragen, dann der Slalom.